**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 6 (1890)

Heft: 17

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fiellung bessere Lohn= und Lebensverhältnisse anzustreben. Sbenso ist das englische, sogenannte Sweating=System ein Hohn auf eine menschenwürdige Existenz und es ist wahrzlich an der Zeit, gegenüber diesem stlavenartigen Unternehmersinstem Front zu machen.

Bei folden Berhältniffen find die Streifs mehr als gerechtfertigt. - Die Lohnbewegung ift ein Kampf ums Da= fein und erfordert eine milbe und billige Beurtheilung. In einer Zeit des wirthschaftlichen Aufschwunges; wo die Arbeiter an dem erhöhten Verdienfte ber Arbeitgeber einen entspre= chenden Antheil haben wollen, wird es den Erftern Die= mand berdenken, wenn fie fich für eine Lohnerhöhung wehren, umsomehr, wenn infolge schlechten Geschäftsganges die Löhne reduzirt wurden. Jeder einfichtige Unternehmer wird es für feine Pflicht ansehen, diese Forderung zu gewähren, ehe fie noch befinitiv gestellt ift, ober thunlichstes Entgegenkommen ju zeigen, wenn es zur formlichen Stellung biefes Berlangens fommt. In manchen Gewerben find unftreitig Digftände und Willfürlichkeiten borhanden, welche der bringenden Abhülfe bedürfen. Wo diese berechtigten Forderungen nicht erfüllt merben, ift die Arbeitseinftellung die einzige Waffe, welche den Arbeitern zu Gebote steht; es fann daher kaum verwundern, wenn fie von derfelben in folchen Fällen Be= brauch machen. Aber auch die Arbeiter follten Anlag neh= men, ihre Forderungen nicht zu überfpannen und namentlich nicht die Nothlage ber Arbeitgeber rücksichtsloß auszubeuten. Vor allem aus soll die Kündigungsfrist gegenseitig gehörig eingehalten und an dem Prinzip der perfonlichen Freiheit feftgeftalten werben, fo bag fein Arbeiter weber mit Gewalt noch Drohung an seiner Arbeit verhindert werben barf. Sonft fommen wir zu bedauerlichen Ausschreitungen, welche die Berechtigung sofort zur Ungesetlichkeit stempelt und ber eigenen Sache überhaupt nur Schaben gufügt. Gbenfowenig ift es angezeigt, mit Gewalt und Ginschichterung von Seite bes Staates ober ber großen Industriellen gegenüber ben untern Klaffen vorzugeben; die Zeit der Gleichberechtigung zwischen Arbeitgebern und Mehmern ift nun ba, aber auch nicht ber Zeitpunft, wo ber Arbeiter nun ben Spieg um= tehren und den Meister meistern und regeln will. \*)

Wenn nicht alles trügt, so gehen wir aber nach dieser Richtung bennoch sehr unerfreulichen Zuständen entgegen und wir können uns dabei nur mit dem alten Sprichwort trösten: daß es dasür gesorgt ist, daß keine Bäume irgend welcher Art in den Himmel wachsen. Ungesunde Auswüchse korrigtren sich meist von selbst durch die Natur der Dinge und Verhältnisse. Wenn man sich nicht damit trösten könnte, wer hätte da noch die Lust oder den Muth, sich bei irgend etwas Industriellem oder Gewerblichen zu bethätigen und seine Ersparnisse und seine Arbeitsfraft einem so schwierigen und unsichern Gebiete zus zuwenden?

Dem Fabrifanten, bem es barum zu thun ift, nicht nur für sich eine gute Existenz zu finden, sondern der auch den reblichen Willen hat, manchen sonst unbeschäftigten Händen Brod zu verichaffen, weiß man heutigen Tages wenig Dank dafür und feinder ihn oft nur an, als lebe er einzig und allein aus dem Schweiße seiner Arbeiter.

Da hat es der junge Kapitalift, dem ein großes Erbe schou in die Wiege gelegt ift und der von seinen Zinsen lebt, die Hände in den Schoof legt und dabei allenfalls noch ein dischen wohlthätig ift, viel ruhiger und schöner als der Mann, der mit seinem Pfunde schaffen und Andere auch verdienen lassen will. Gewiß hat aber letzterer mehr Berbienste um das allgemeine Wohl.

Man bebenkt nicht, daß ber Großindustrielle mit hohen Zollichranken, großen Steuern, gesetzgeberischen und polizeilichen Borschriften, Begehrlichkeit der Arbeiter, enormer Konturenz, Erneuerung der Maschinen, Abnahme der Kauffraft im überseeischen Gebiete und mit manch anderen Schwierigsteiten zu fämpfen hat.

Wir wären fast versucht, hier das Beispiel anzuwenden von den zwei Männern, die am Ufer spaziergehen, währendem ein dritter in's Wasser fällt. Der Muthige und Theilnehmende springt in die Fluth und streckt dem Ertrinfenden die Hand hin. Dieser erfaßt sie und zieht den Wackern mit in die Tiese. Der Bequente sieht dem tragischen Schauspiele zu, zucht bedauernd die Achseln und schreitet, die Zigarre im Munde, ruhig weiter.

Kommen für Haubel und Berkehr fritische Zeiten, so leibet ber Fabrikant darunter wie der Arbeiter und über Nacht kommt oft eine Hiodepost, die ihn zur Liquidation nöthigt. Welche Berluste dann eintreten, zeigen und einige wenige Beispiele in den letzten Jahren. Gine Baumwollspinnerei in Wald im Werth von Fr. 700,000 wurde für Fr. 180,000 erstanden. Gine Buntweberei im Toggenburg die Fr. 380,000 kostete zu Fr. 80,000 verkauft. Gine Stickerei in Engelburg dei St. Gallen, eine halbe Million repräsentirend, zu 100,000 Franken ergantet.

Wo in jüngster Zeit eine Spinnerei abbrennt, wird sie nicht mehr aufgebaut, weil keine Mentabilität mehr im Betriebe ist, aber den armen Arbeitern in der Umgegend ist damit nicht gedient.

Die Ginsetzung gewerblicher Schiedsgerichte, Ginigungs= ämtern und bergleichen Syndifate aus Arbeitern und Meiftern, unter einem neutralen Präfidium, gebildet zur Erledigung von Lohnstreitigkeiten und Verhütung der nach allen Seiten hin schädigenden Streits waren auch bei uns fehr zu em= pfehlen und es fonnte damit zweifellos manche Differeng rasch und friedlich gehoben werden, insofern nur die Intereffenten barüber verhandeln und eine Dagwischenkunft ber internationalen Säupter ausgeschlossen werden fann, die oft nur nach einer Schablone, nicht nach ben Berhältniffen regieren und biftiren. Nur mare es gut, wenn Behörden und einsichtige Private ebenso rasch wie warm sich dieser hoch= wichtigen Frage annehmen würden, in Zeiten des Friedens und ber Ruhe, ehe viel Unheil und Schaden erwachsen ift. Gar manche der sogenannten sozialbemofratischen Bunfche und Bestrebungen, besonders in volkswirthschaftlicher Richtung, find ja gang diefelben jedes gutgefinnten Batrioten; wenn aber die Sache einen anarchiftischen Beigeschmad erhalt, fo muß dagegen entschieden Front gemacht werden.

# Berschiedenes.

Gin neuer Streit ist in Sicht. Die Maurerarbeiter in Laufanne forbern von ihren Arbeitgebern Berminderung der täglichen Normalarbeitszeit von zwölf auf zehn Stunden ohne gleichzeitige Lohnherabsenung. Man hofft indessen auch biesen Streit, wie fürzlich den zwischen den Schlossern und ihren Meistern, auf friedlichem Bege erledigen zu können.

A. Frey's Selbsttocher. Der von Herrn A. Frey in Binningen erfundene "Selbsttocher" hat sich beim Settions-wettschießen in Benken vortrefflich bewährt. Der Binninger Feldschützenverein ließ das Effen für 65 Mann Morgens früh aufochen, dann kam es in die Kochapparate und wurde nach Benken transportirt. Als Mittags die Mannschaft die Speisen den Apparaten entnahm, waren sie vortrefflich gefocht und es zeigte sich, daß der Selbstocher gerade im Felddienst eine große Zukunft hat.

Für die fünftliche Farbung von weißem Marmor gibt

<sup>\*)</sup> Theilweise einem Artifel ber Bog'ichen Berliner-Zeitung entnommen.

die "Wochenschrift des Niederöftr. Gewerbevereins" folgendes Berfahren an: Der zu färbende Marmor muß behauen, aber nicht polirt, vollkommen rein und besonders ohne Fetifleden sein. Der Stein wird horizontal gestellt, damit man eine entsprechende Quantität Farbe auftragen und eindringen lassen tann, die Farbe muß in bem Moment des Aufgiegens auf die einzelnen Partien fo warm sein, daß sie schäumt. Man zeichnet Fleden oder Abern, je nach der Imitation, die man herzustellen wünscht. So bringt die Farbe tief genug ein, um die Echtheit glaubwürdig zu machen und der Farbe eine unbegrenzte Dauer zu geben. Die Ronturen werden nicht scharf, weil die Farbe auf dem Marmor fließt und so Farb= abstufungen hervorruft, welche nur dazu beitragen, die Natürslichkeit zu erhöhen. Die bem Zwecke am besten dienende blaue Farbe erhält man burch in Altohol gelösten Ladmus; die Nüance hängt von der Menge der zugesetten Farbe ab. In gleicher Weife vorgerichtetes Gummigutt gibt bas Gelb, und Grün erhält man, indem man zuerst blau und dann gelb färbt. Roth wird mit einer Lösung von Lothwurg, Cochenille ober Drachenblut gefärbt; ein schönes Goldgelb gibt Bitriol, Ammoniaffalz und Grünfpan in gleichen Mengen. Weißes Wachs dient als Vermittler für die undurchsichtigen Farben, leicht mit Lothwurz gefärbt und heiß aufgetragen, ruft das Wachs fehr helle Nüancen hervor, welche in ge= wiffen Marmorarten besonders geschätt find. — Um voll= tommen sicher zu geben, ift es nothwendig, daß berjenige, welcher das eben beschriebene Verfahren zum erften Male anwendet, eine größere Bahl von Bersuchen auf fleineren Marmorftuden anftelle, bevor er zu einem größeren Werke schreitet. Polirt find die fünstlichen Farben des Marmors sehr schön und den natürlichen täuschend ähnlich. Man wendet gefärbten Marmor gur Befleidung ber Bande an, ebenjo zur herstellung von Mosaitsugboden in Bestibuls. Da Cement oft ben fleinen, buntgefärbten Marmorfteinchen die Farbe auszieht, so nimmt man Gpps als Bindemittel für die Mosaiken. Hierzu wird der Gpps mit Alaun präparirt, wodurch er ftart erhattet und eine ichone Politur annimmt. Es genügt zu biefem Zwecke, ben Gpps mit einer gefättigten Maunlösung zu vermengen, bann im Dfen noch einmal zu brennen und dann zu pulverifiren. Bum Gebrauch wird er, wie gewöhnlich, mit Waffer angerührt.

Reinigung der Luft in Arbeitsräumen. Bei Beginn der heißeren Jahreszeit bringt die "Papier-Zeitung" die Unwendung des Fichtennadelbuftes zur Reinigung der Luft in Erinnerung und empfiehlt, da fich die Berwendung theurer Effenzen von selbst verbiete, zu diesem Zweck das Terpentinöl in nachstehender Beise zu verwenden: "Auf eine Literflasche Brunnenwaffer wird ein schwacher Eglöffel Terpentinöl genommen, das Banze gehörig durchgeschüttelt, bis die Flüssig= feit milchig getrübt ift, und mittelft eines Berftaubers im Saale vertheilt. Wenn ein Zerftäuber fehlt, hilft man fich durch öfteres Herumsprigen. Immer jedoch ist darauf zu achten, daß das Del im Waffer vertheilt ift, was fich am mildig getrübten Aussehen am besten erfennen läßt. Durch das flüchtige Terpentinöl wird eine Menge der in der Luft enthaltenen niederen Organismen getödtet bezw. unschädlich gemacht, sowie auch eine Menge ber in berfelben enthaltenen riechenden Stoffe umgewandelt. Irgend welchen nachtheiligen Ginfluß übt das Terpentinol auf den Organismus nicht aus, wenn die angegebene Verdünnung eingehalten wird."

Vorstehendem fügt die Redaktion von "Dingler's Polyt. Journal" folgende Bemerkung an: "Wir haben seit langer Zeit dieses Mittel mit Erfolg verwendet, halten es aber für viel einfacher, das Terpentinöl in unvermischter Form mit einem Zerstäuber, wie er beispielsweise zum Fixiren von Zeichnungen mittelst Schellacklösung gebraucht wird, in die

zu reinigenden Räume zu blasen. Die erfrischende Wirkung des sich rasch im ganzen Raume vertheilenden Duftes ist geradezu überraschend."

Glyzerinkitt, welcher fich in allen Fällen bewährt, in benen es sich um wafferdichten Abschluß, um dauernde Be= festigung, um unschädliche Ginwirfung von Delen, Säuren, Temperaturen handelt, besteht aus Bleiglätte und Glyzerin. Die Bleiglätte muß möglichft feinpulverig, bas Glyzerin fehr tonzentrirt, fprupdick und mafferhell fein. Die Berftellung dieses Kittes ift fehr einfach. Die Bleiglätte und bas Gly= gerin werden innig vermischt, so daß ein weicher, gahflüssiger Brei entsteht. Mit diesem Ritt kann man hauptfächlich die Gläfer von Aquarien und auch Metalle, welche der Site ausgesett find, titten. Der Ritt wird fo hart, bag er nur mit dem Meigel entfernt werben fann. Er ift daher immer nur für den Bedarfsfall herzustellen, weil er sehr schnell er= härtet. Man kann den Kitt auch jum Ginkitten von Werkzeugen in Holzgriffe verwenden. Die Verkittung wird geradeso wie mit Gpps ausgeführt. Man läßt nämlich die Kittmaffe in den Sohlraum einfließen und fteckt den einzufittenden Theil hinein. Da ber Ritt anfangs gang weich ift, fann ber verdrängte leberschuß leicht beseitigt und die beschmutte Stelle gereinigt werben.

Unter der Firma "Banarbeiter-Genossenschaft Basel" hat sich mit Sis in Basel eine Genossenschaft gebildet, welche den Zweck hat, durch Bereinigung vieler jest unselbständiger Arbeiter des Banhandwerks die ökonomische Unabhängigkeit zu erlangen, ihre technische Ausbildung und ihre Bohlfahrt zu fördern. Die Genossenschaft befaßt sich mit der Planirung, lebernahme und Erstellung von Neubauten, Neparaturen und der Aussührung von sonstigen Wertverträgen, überhaupt mit Aussührung aller in das Baufach schlagenden Arbeiten und Unternehmungen. Spekulationsgeschäfte sind untersagt, insoweit selbige nicht dem Bedürfniß der Genossenschaft entsprechen. Sie sorgt auch für Kurse und Vorträge behufstechnischer Ausbildung ihrer Mitglieder. Nächste Woche wird die Genossenschaft in's Handlesregister eingetragen werden.

## Fragen.

195. Wer hat eine Fraise mit Auth= und Bohrvorrichtung für Motorenbetrieb zu verkausen, oder wer versertigt die Eisenbestandtheile dazu, zu annehmbarem Preis?

196. Berden in der Schweiz auch Klappen zu Hobeleifen gemacht, event. mer liefert folche?

197. Wo bezieht man Rieschmehl ober Bergmehl am besten? In welchen Preisen pr. % Rilo? Diferten erwünscht

198. Ift eine Bands oder Zirkularjäge mit Handbetrieb zur Brennfolzbearbeitung lohnend? Maschinenbetrieb fällt wegen Playmangel außer Betracht. Preis, Leistung und Bezugsquelle erwünscht.

199. Ber liefert leicht transportable im Freien verwends bare Badojen ?

200. Ber liefert Thurvorlagen-Flechtstühle in Eijen ober Solz und zu welchem Breis?

201. Im Besitze eines fostbaren Buches, bessen rother Schnitt infolge Berührung mit Basser in die Blätter geflossen, ist es mir angelegen, denselben zu entfernen. Bare Jemand vielleicht in der Lage, einen diesbezüglichen Rath zu ertheilen?

#### Antworten.

Auf Frage **183** betreffend Feuervergoldung von Kirchthurmfugeln, Fahnenspitzen und dergleichen wünscht Unterzeichneter in Unterhandlung mit Fragesteller zu treten. I. Honold, Goldschmied, Sternenplat, Uster.

Auf Frage 190 diene zur Antwort: Unterzeichneter hat schon Maschinen (mit Walzen) um Zigarrentistchenbrettern das Aussehen von Eedernholz zu geben, geliefert und ist bereit, mit dem Fragesteller hierüber in nähere Korrespondenz zu treten. H. Hasser-Arbenz, Maschinenhandlung, Winterthur.

Auf Frage 194. Saselholz-Alarspäne liefert die mechanische Klarspänefabrik von S. Gut, Zurich, Biedikon.